

**Sommer**



# **DIE EULE**

## **SENIORENZEITUNG**

**Informationen und Unterhaltung  
von Ihrem Seniorenbeirat der STADT GRÜNSTADT**

**51. Ausgabe**

**Juni 2022**

## Inhaltsverzeichnis

---

Seite 2	Inhaltsverzeichnis	
Seite 3	Impressum	
Seite 4	Vorwort des Vorsitzenden	(F. Schindler)
Seite 5 - Seite 7	Die Friedenskirche	(R. Eich)
Seite 8	Das traurige Ende der schützenden Masken	(F. Schindler)
Seite 9 - Seite 10	Die Pflegeprofis Grünstadt	
Seite 11 - Seite 12	Barrierefrei	(K. Schönberg)
Seite 13 - Seite 15	Der Milchmann kommt	(H. Licher)
Seite 15	Im Ruhestand	
Seite 16	Vorsicht im Alltag ist geboten	(M. Hofmann)
Seite 17	In eigener Sache	
Seite 18 - Seite 19	Gute Nacht, Deutschland	
Seite 20 - Seite 21	Napoleon und ich	
Seite 22 - Seite 23	Von der Rebe zum Wein	(MTM Leinigerland)
Seite 24	Zeitinseln	(G. Darrah/ B. Rüsseler)

## Impressum

---

Herausgeber: Stadt Grünstadt  
vertr. d. Bürgermeister Klaus Wagner  
Kreuzerweg 2  
67269 Grünstadt  
Tel: 06359–805-0  
Fax: 0 63 59 – 8 05-500

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P):  
Stadt Grünstadt  
Ordnungs- und Sozialabteilung  
Seniorenbeirat

Redaktion:

verantwortlicher Redakteur:  
Wolfgang Hofmann  
hofmann-gruenstadt@t-online.de  
Tel: 0 63 59 – 63 98  
Gestaltung (Satz/LayOut/Design):  
Melanie Oestreich-Hofmann

Internetadresse:  
[www.gruenstadt.de/sv\\_gruenstadt/Rathaus/  
Grünstadter Beiräte/Seniorenbeirat](http://www.gruenstadt.de/sv_gruenstadt/Rathaus/Grünstadter%20Beiräte/Seniorenbeirat)  
Die Beiträge geben ausschließlich die  
Meinung der Verfasser wieder.

Technische Realisierung und Betrieb:

GemeindebriefDruckerei  
Martin-Luther-Weg 1  
29393 Groß Oesingen  
Tel: 05838–990899  
Fax: 05838–9908909  
E-Mail: [info@gemeindebriefdruckerei.de](mailto:info@gemeindebriefdruckerei.de)

Datenschutzbeauftragte:

Andrea Braun, c/o Stadtverwaltung Grünstadt



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. [www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)

## **Vorwort des Vorsitzenden**

---

Liebe Leserin und lieber Leser,

ich grüße Sie! Wir gehen mit großen Schritten auf den Sommer zu und haben inzwischen 2 Jahre Pandemie hinter uns gebracht. Nachdem wir im März die Eule 50 so ein bisschen gefeiert haben, noch eine Zahl zur Historie des Seniorenbeirats: es gibt uns seit mittlerweile 27 Jahren!

Wir haben auch dieses Mal wieder sehr interessante Themen für Sie zusammen gestellt. Der erste Artikel handelt wieder von den Kirchen Grünstadts und erklärt Dinge, die Sie und ich wahrscheinlich nicht wussten. Der zweite Artikel liegt mir sehr am Herzen, weil ich Masken, die in unseren Straßen und auf unseren Plätzen einfach so rumliegen, für unhygienisch und auch gefährlich halte. Mit unserem Artikel über die Pflegeprofis geben wir wieder einem Dienst die Gelegenheit, sich vorzustellen. Der nächste Artikel soll klarstellen, dass wir als Seniorenbeirat darauf bedacht sind, immer und in ganz Grünstadt für die Barrierefreiheit einzutreten. Auch für die schönen alten Geschichten, die uns immer erreichen, sind wir als Seniorenbeirat und Redaktion sehr dankbar. Ob Gedichte, Rezepte,... - wir versuchen immer, die Eule so zu gestalten, dass für jeden was dabei ist, aber wir warnen auch wie mit dem Artikel über die Taschendiebe! Auch einige Termine, die abgedruckt sind, könnten für Sie interessant sein.

Wenn Sie uns in irgendeiner Form unterstützen wollen, wenden Sie sich an mich oder die Redaktion.

**Meine Rufnummer Fon: 063596900**  
**oder Email [FriedelSchindler@aol.com](mailto:FriedelSchindler@aol.com)**

Schindler Friedrich  
Vorsitzender Seniorenbeirat

Zwei evangelische Kirchen in Grünstadt, warum war das denn nötig? Diese Frage wird mir immer wieder bei Stadtführungen gestellt.

Im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts entstand in Grünstadt eine reformierte Gemeinde. Nach zwei Kriegen und einer Pestepidemie im 17. Jahrhundert waren Grünstadt und das Leininger Land ziemlich entvölkert. Die Leininger Grafen förderten die Ansiedlung von Menschen aus anderen Regionen und so kamen Reformierte nach Grünstadt.

Graf Georg aus der Linie Neuleiningen erteilte ihnen die Erlaubnis, öffentliche Gottesdienste abzuhalten, einen eigenen Pfarrer zu wählen und ein eigenes Pfarrhaus zu bauen. Erstmals feierte die reformierte Gemeinde einen Gottesdienst am 10. März 1726, in einer Scheune am heutigen Standort der Friedenskirche, bei dem auch die gräfliche, lutherische Herrschaft anwesend war.

In der Bevölkerung gab es immer wieder, vor allem in den Jahren 1726 und 1727, Gewalttätigkeiten und Widerstand gegen die Reformierten, vor allem bei Beerdigungen. Die kleine Gemeinde war arm, aber sie sammelten fleißig Spendenmittel, vor allem in der Schweiz und in den Niederlanden, so dass Grundstücke erworben und in den Jahren 1739/40 die kleine Kirche erbaut werden konnte.

Sie hatte zunächst keinen Namen, erst bei der Union im Jahre 1818 erhielt sie den Namen Friedrichskirche, d.h. reich an Frieden.

Das Innere der Kirche ist bis heute schlicht. Die Gemeinde versammelt sich um einen Abendmahlstisch aus Holz, dahinter befindet sich die Kanzel mit Schalldeckel, diese stammt noch aus der Bauzeit der Kirche.



Auf der Kanzel befindet sich eine Predigtuhr, eine Sanduhr mit 4 Gläsern in einer spätbarocken schmiedeeisernen Halterung.

Die Anbringung von Sanduhren geht auf eine Nassau-Weilburgische Konsistorialanordnung aus dem Jahr 1749 zurück, damit die Geistlichen nicht länger als eine 3/4Stunde auf der Kanzel bleiben

sollten.

1913 wird zum 1. Mal der Name Friedenskirche gebraucht, bei einer Renovierung, bei der die Fenster Porträts der Reformatoren Luther, Melanchthon, Calvin und Zwingli erhielten, wurde der Name auf Beschluss des Presbyteriums eingeführt. Der Kristalleuchter hing früher vermutlich in der Martinskirche.



Die Friedenskirche wird regelmäßig samstags abends sowie in den Wintermonaten für Gottesdienste genutzt. Der Kulturverein veranstaltet dort regelmäßig Konzerte.

(Noch eine persönliche Bitte: Von der Friedenskirche gibt es nicht allzu viele historische Aufnahmen. Falls jemand solche Aufnahmen hat, würde ich mich über Kopien für meine Sammlung freuen. Das gleiche gilt für die Synagoge, deren Geschichte ich in der nächsten Ausgabe vorstellen möchte. Richarda Eich)

Quellen: „Der Turmhahn, die evangelischen Kirchen in Grünstadt“ 1988, und „Aus Grünstadts vergangenen Tagen“ Dr. Ludwig Blankenheim



Grünstadt an der Weinstraße, Neugasse



1745

Viris Clarissimis Venerandis,  
 Spectatissimis Doctissimis  
 ad Synodum Synodum Hollandicam Deputatis  
 Dominis nostris plurimum honorandis  
 Grünstadt

Viri Venerandi, Clarissimi Spectatissimi  
 Reuerentissimi et Doctissimi  
 Domini nostri omni obsequiorum genere honorandi

Ne succenseatis nobis, Viri Venerandi, quod praeterito anno  
 pro Vestris beneficiis, nullas gratias egerimus, nam Pastor noster, quod  
 longo temporis spatio sollicitum egit, et pro bono causa, pro  
 Hassiam et Bremam profusus fuerat, omnino extra se  
 est. Hanc excusationem accepta gratiarum actione  
 namur in sinum Vestram benignum exonerare, ut  
 de novo precibus obsecrare, ut subsidia Vestra, si  
 ex mera charitate in nos collata, porro ex paternae  
 pietate, tanquam ex uberrimo fonte in rivulos  
 urentes ac sitiētes, pro sustentatione Pastoris  
 effluere velint. Idcirco Viri Venerandi, si caritatem  
 Ecclesia nostra pauperrima, penitus desperare  
 potest, Vobis nihil magis necessarium videretur, cari-  
 tas sine qua pro multis aliis, omnem operam  
 Quod autem in nobis est, Deam omni boni, largiri  
 remuneratorem, pro salute Vestra, tam publice quam  
 privatim, ubi habemus, si etiam in posterum  
 insincentur adorabimus.

Grünstadt  
 die 21. Aprilis  
 1745.

Vos Viri Venerandi,  
 Johann Michael et hinc, ass. f. b. h.  
 David G. b. h. f. b. h. ass. f. b. h.  
 Philipp v. d. h. f. b. h. ass. f. b. h.  
 David Philipp v. d. h. f. b. h. f. b. h.  
 Johann Jacob v. d. h. f. b. h. f. b. h.  
 Johann Georg v. d. h. f. b. h. f. b. h.

deus in  
 gratia  
 gratia  
 gratia

## Das traurige Ende der schützenden Masken (Friedrich Schindler)



Die Fotos sind an einem Morgen beim Hundegassi im Norden der Stadt Grünstadt entstanden, die Strecke 500 m und auf der anderen Straßenseite wieder zurück. Niemand weiß natürlich, sind die vorher zum Schutz benutzten Masken absichtlich weggeworfen worden oder sind sie den Leuten aus der Jackentasche gefallen?

Ich bin ehrenamtlich im Hundeverein tätig. Wir trainieren mit den Hunden ein sogenanntes „Mantrailing“, das bedeutet, unsere Hunde können auf Grund von Gerüchen Personen finden. Also es würde gehen, den Hund an einer verloren gegangenen Maske riechen zu lassen und er würde die Person, die die Maske getragen hat, finden, es sei denn die Person wäre mit einem Fahrzeug weggefahren, dann würde der Hund dort stoppen, wo diese ins Auto eingestiegen ist.

Aber wie ich auch weiß, betrifft es ja nicht nur den Norden der Stadt. Ein weiteres Beispiel ist der Parkplatz am Seniorenheim Leininger Unterhof. Einmal rings herum gelaufen habe ich auch 5 Masken gesehen. So geht es in den anderen Straßen von Grünstadt weiter, es ist schon kein schöner Anblick. Man muss sich außerdem auch die Frage stellen, ob es auch zu Noch-Corona-Zeiten gefährlich ist?

Mann oder Frau hat sich selbst damit geschützt und danach achtlos weggeworfen oder verloren, wer weiß das schon?

## Die Pflegeprofis Grünstadt

---

Wir, die Pflegeprofis Grünstadt, sind seit mehr als 25 Jahren im ambulanten Pflegedienst tätig. Viele werden uns sicher noch unter Krankenpflege „Schwester Teresa“ aus Kirchheim kennen. Durch einen Umzug in größere Räumlichkeiten nach Grünstadt veränderte sich auch der Name.



Ein neuer Pflegefall in der Familie stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Wir stehen an Ihrer Seite und beraten Sie professionell über die Organisation der individuellen Pflege/ Behandlungspflege bei Ihnen Zuhause. In Kooperation mit der Firma Vitakt stellen wir Ihnen ein Notrufsystem zur Verfügung und sind somit 24 Stunden für Sie erreichbar. In speziell entwickelten Pflegeschulungen geben wir unser Fachwissen an Sie weiter, damit Sie Ihren Angehörigen professionell helfen können. Die Schulungen gibt es für viele Bereiche wie z.B. die Lagerung, Hautpflege oder dem Thema Bewegung.

Mit insgesamt 11 Mitarbeitern sind wir in der Pflege im Leinigerland und an der Weinstraße unterwegs. Durch ständige Weiterbildungen unserer Fachkräfte können wir eine qualifizierte Versorgung in der Pflege und im Wundmanagement anbieten. Die Ausbildung von Fachkräften liegt uns am Herzen. Diese würden wir gerne noch mehr ausbauen. Leider wissen die wenigsten Auszubildende, dass eine Ausbildung zur Pflegefachkraft in der ambulanten Pflege möglich ist. Dafür haben wir eigens Fachkräfte, die eine Ausbildung nach neuestem Standard gewährleisten.

Die Beratungsgespräche nach §37,3 SGBXI die von den Krankenkassen in einem Turnus von 6 Monaten gefordert werden sollen Veränderungen im Pflegebedarf erkennen und optimieren. Diese Gespräche dürfen wir zurzeit wegen des Covid19-Schutzgesetzes leider nur telefonisch durchführen.

Mit unserem Serviceangebot möchten wir Ihnen den Alltag erleichtern und schließen so den Kreis zwischen Patienten, Ihren Angehörigen, einer Klinik, Ihrem Hausarzt und uns, dem verlässlichen Pflegedienst an Ihrer Seite.

### **Pflegeprofis Grünstadt**

Dieselstr.8

67269 Grünstadt

Tel: 0 63 59 / 33 34

verwaltung@pflegeprofis-grünstadt.de

Schauen Sie gerne mal bei uns vorbei:  
auf unserer Homepage unter **www.pflegeprofis-gruenstadt.de**, in den Sozialen Medien auf Instagram oder Facebook.



Die Trübsale dieser Welt gehen vorüber, und was uns bleibt, ist das,  
was wir aus unserer Seele gemacht haben.

(Shoghi Effendi)

Der Seniorenbeirat hat u.a. die Aufgabe, sicher zu stellen, dass die Bürgersteige der Stadt von Fußgängern – besonders von Älteren, Behinderten und auch Kinderwagenfahrern - sicher und ungefährdet genutzt werden können.

Durch Straßenbaumaßnahmen ist das im Industriegebiet leider schon seit geraumer Zeit nicht möglich.

Wir haben die Stadt in einem Brief im Februar darauf hingewiesen. Auf Wunsch der Stadt wurde das Schreiben nicht veröffentlicht, weil man sich erst selbst ein Bild vor Ort machen wollte.

Von Seiten des Seniorenbeirats wäre es wünschenswert, bei Ausschreibungen von zukünftigen Baumaßnahmen ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass die notwendige Beschilderung einen einwandfreien Fußgängerverkehr zulässt.

Hier das Schreiben an den Bürgermeister/10.02.2022

**Betrifft: Hinweisschilder**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

es ist richtig, wenn durch irgendwelche Umstände – z.B. Bauarbeiten – der Verkehr umgeleitet werden muss, Hinweisschilder für die Verkehrsteilnehmer auf der Straße aufgestellt werden müssen. Es ist sehr wichtig, dass diese Schilder gut gesehen werden können.

Allerdings ist es ebenso wichtig, dass Fußgänger auf dem Bürgersteig durch diese Schilder nicht behindert werden und auf den Fahrdamm gehen müssen. Hier herrscht zum Teil starker Verkehr, so dass die Fußgänger sich unnötig einer Gefahr aussetzen. Besondere Schwierigkeiten haben natürlich Gehbehinderte mit Rollatoren und Menschen, die mit dem Kinderwagen unterwegs sind.

Die ersten zwei Bilder zeigen hier, wie diese Hinweisschilder möglichst nicht stehen sollten.

Ich bitte Sie deshalb höflichst, Ihre Bauabteilung darauf hinzuweisen, dass solche Schilder in Zukunft barrierefrei – besonders bei längeren Baumaßnahmen – aufgestellt werden. Die Fußgänger werden es Ihnen danken.

Wenn man das Bild Nr. 3 betrachtet, denkt man unwillkürlich an einen Witz oder Schildbürgerstreich. Hier steht ein Reklameschild, also kein Verkehrsschild, so auf dem Bürgersteig, dass es unmöglich ist, daran vorbeizukommen, ohne die stark befahrende Straße zu betreten.

Hier muss unbedingt Abhilfe geschaffen werden.

Ich werde die Redaktion der Eule bitten, diesen Brief mit den Bildern in der nächsten Eule zu veröffentlichen.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Schönberg

Mitglied des Seniorenbeirats Grünstadt





„Onkel Kuhlmann kommt“, riefen die Kinder und liefen mit ihren Milchkanne auf die Straße. Auf Onkel Kuhlmann war Verlass. Er war freundlich, immer pünktlich und ließ seine Kunden nie im Stich. Bei strömenden Regen und auch im tiefsten Winter fuhr er mit seinem Lieferwagen von Haus zu Haus und belieferte seine Kundschaft mit Milch, Margarine und Butter.

Fasziniert beobachtete ich stets wie er das Litermaß in eine große Milchkanne tauchte und die kühle, schäumende Milch in unseren verbeulten Milchtopf laufen ließ. Ohne dass auch nur ein Tropfen Milch danebenging. Jeden Tag zur gleichen Zeit, manchmal auch an den Wochenenden, tat er seine Pflicht, immer mit einem Lächeln auf den Lippen. Für uns Kinder gab es oft ein Bonbon. Ich mochte besonders gerne die gelben, die so herrlich nach Zitrone schmeckten.

Wenn Onkel Kuhlmann von den umher stehenden Hausfrauen mit dem neusten Dorfklatsch versorgt war, gab meine Mutter ihm das abgezählte Geld und verabschiedete sich.

An manchen Tagen gab es beim Milchmann auch frische Buttermilch, die meine Mutter besonders liebte. Ein Kühlschranks war zu der Zeit für uns unbezahlbar. Eine kleine Kammer ohne Fenster, direkt hinter unserer Küche diente als Vorratsraum für Lebensmittel. Obwohl es in unserer Speisekammer stets etwas kühler war, als in den übrigen Räumen in unserem Haus, dauerte es nur wenige Tage bis die Milch eine feste Konsistenz bekam.

Mutter streute dann Zucker auf die Milch, und wir Kinder bekamen dann ein Schälchen „Dicke Milch“ zum Nachtisch. Diese Leckerei haben wir geliebt.

Im Sommer, wenn die Erdbeeren reif waren, wurde mein kleiner Bruder in den Garten geschickt, um einige von den süßen Früchten zu ernten.

Doch die dicksten Erdbeeren haben es nie bis auf unseren Nachttisch geschafft.

Den besten Vanillepudding machte meine Oma. Wenn sich Besuch angesagt hatte, oder der Geburtstag meines Vaters anstand, gab es Vanillepudding mit Eischnee.

Dann durften meine Geschwister und ich zu Tante Klara gehen und unseren Korb mit den schönsten Früchten des Sommers füllen.

Oft hat die Nachbarin unsere Oma nach dem Rezept für den so geliebten Vanillepudding gefragt. Aber Oma sagte immer, sie mache das einfach so aus dem Handgelenk. Später habe ich oft gedacht, sie wollte das Rezept einfach nur nicht verraten. Dieser selbstgemachte Pudding von meiner Oma weckt Erinnerungen an wunderschöne Kindertage in mir.

Oma hatte die Angewohnheit, unsere leere Milchkanne vor dem nächsten Gebrauch auszuspülen und das Wasser an ihre Rosen zu gießen. Von meinen Eltern wurde sie immer belächelt, aber die Rosenbeete meiner Oma waren die schönsten in der ganzen Straße. Viele Jahre später fand ich im Nachlass meiner Großeltern ein kleines unscheinbares Büchlein. Darin befand sich, säuberlich geschrieben, das Vanillepudding-Rezept meiner Oma.

Heute wird die Milch, die wir im Supermarkt kaufen können von großen Molkereien geliefert.

Ich trinke auch heute noch frische, gekühlte Milch für mein Leben gerne.

Und manchmal, wenn ich im Supermarkt vor dem Milchregal stehe, denke ich an Onkel Kuhlmann und seinen alten Lieferwagen.

## *Vanillepudding mit Eischnee*

*Zucker und die Speisestärke mit ein paar  
Esslöffeln der Milch glatt rühren.*

*Vanillezucker dazugeben.*

*Eigelt unterrühren, restliche Milch kochen und  
die Stärke unterrühren.*

*Aufkochen und immer rühren.*

*Wenn die Masse dick wird in eine Schale füllen.*

*Eischnee schlagen und unterrühren.*

*Guten Appetit!*

## **Im Ruhestand!?**

---

Als wir im Rentenalter angekommen,  
ist die Freizeitgestaltung drangekommen.

Je nach Wetter, Plan und Ziel  
kamen wir per Auto, Bahn, Bus und Rad überall hin.

Jedes Unternehmen war für uns ein Erleben,  
hat uns Freude und Zufriedenheit gegeben.

Wir lernten dabei das Erdendasein zu begreifen,  
im Mit- und Füreinander in zwei Welten reifen.  
Stets im Glauben, in Liebe aufwärts streben, stufen,  
wohin uns höhere Gefühle leiten, rufen  
im ewigen Kreislauf und Werdegang -  
von einem Ende - zum nächsten Anfang.-  
von Alltag zu Alltag wahrgenommen  
ist man mit Haus- und Gartenarbeit hingekommen.

Dabei entstand ein neuer Haushaltsplan,  
der Garten ist in Pflege immer dran.

Beschäftigung im Alter ist ein Gesunderhalter.

(Verfasser ist der Redaktion bekannt)

## **Vorsicht im Alltag... ist geboten!?**

(Margot Hofmann)

Liebe „Eule“-Leser,

fällt Ihnen auch auf, dass in unseren regionalen Zeitungen zum Wochenbeginn oft von „erfolgreichen Taschendieben“ in unseren Supermärkten berichtet wird?

Geldbörsen wurden, wie schon so oft, aus Jackentaschen, Hand- und Einkaufstaschen entwendet.

Man kann daraus folgern, dass der vermehrte Betrieb in den Geschäften am Wochenende es den Langfingern erleichtert, hauptsächlich ältere Menschen zu bestehlen. Die Aussicht, die Diebe zu finden, ist gleich null.

Unverständnis und Unbehagen machen sich in mir breit, denn auch ich gehöre zu den „unvorsichtigen, unbelehrbaren Senioren“...

Dabei erhalten wir von vielen Seiten Informationen mit Sicherheitstipps und Ratschlägen, die uns schützen sollen. Zu diesem Punkt beherzige ich seit längerer Zeit eins konsequent – Handtasche mit Geldbeutel trage ich, mit der Verschlussseite nach innen, dicht am Körper.

Und noch etwas habe ich mir abgewöhnt; jede Frage, ob ich Geld wechseln könne, beantworte ich kategorisch mit „nein!“ – gezwungenermaßen.





## **In eigener Sache**

---

Auf unseren Aufruf in der letzten „Eule“ hin fanden sich schnell und unkompliziert helfende Hände, die uns bei der Verteilung unseres Heftchens unterstützen wollen. Darüber haben wir uns sehr gefreut.

Die Redaktion dankt den hilfsbereiten Damen, die künftig in der Ernst-Reuter-Straße und in der Uhlandstraße unsere „Eule“ zustellen. Ebenso den Austrägern, die unsere 1. Ausgabe 2022 in der Uhlandstraße verteilt haben.

Für seine langjährige Unterstützung bei der Zustellung der „Eule“ in vielen Straßen unserer Stadt bedanken wir uns herzlich bei **Herrn Dieter Hauenstein**. Wir wünschen ihm alles Gute, vor allem natürlich Gesundheit.

Bitte beachten Sie, dass sich das Redaktionsteam eine Auswahl der Einsendungen vorbehält. Leserbriefe sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Bei Abdruck von Beiträgen werden Vor- und Zuname des Autors genannt.

Ansprechpartner für alle Belange der „Eule“ ist **Wolfgang Hofmann, Lisztstrasse 3, 67269 Grünstadt, Tel. 0 63 59 – 63 98,**

[hofmann-gruenstadt@t-online.de](mailto:hofmann-gruenstadt@t-online.de)

Falls Sie etwas spenden wollen, dann bitte mit dem Vermerk „**Seniorenbeirat - die Eule**“ an:

**Stadtverwaltung Grünstadt**

**Sparkasse Rhein-Haardt**

**IBAN DE62 5465 1240 0010 0162 93**

**BIC MALADE51DKH**

## **Gute Nacht, Deutschland!**

---

Um Mitternacht, ich werde wach  
und denke über vieles nach.

Zuerst kommt mir direkt in den Sinn,  
dass ich geborgen und ziemlich frei von Sorgen bin.

Obwohl längst Nacht und ziemlich spät,  
das Licht, das brennt, die Heizung geht.

Das Wasser läuft, das Dach ist dicht,  
der Regen draußen stört mich nicht.

Das Haus ist ruhig, die Kinder auch,  
nicht eines krank, kein Hungerbauch.

Sind alle fit, satt und gesund“

Sie schlafen tief, zur Angst kein Grund.

Das ist ein Glück, das Größte schier,  
wir leben jetzt, wir leben hier.

Nur 100 Jahre früher, eventuell auch später,  
was taten Mütter, täten Väter,

um sich ganz so bewusst zu sein,

uns geht es gut, wir hatten „Schwein“?

Nur 1000 Kilometer, die Richtung fast egal,  
da leiden Menschen größte Qual.

Da herrscht Verzweiflung, Angst und Not,  
da stirbt die Hoffnung, siegt der Tod.

Da fragt der Mensch, warum nur wir,  
warum herrscht Krieg und Seuche hier?

Warum ist Leben hier so schwer?

Es geht mir schlecht, ich kann nicht mehr!

Um Mitternacht, ich liege wach  
und denke über vieles nach...

Als zweites kommt mir in den Sinn,  
dass ich ziemlich sicher und auch dankbar bin.

All denen, die auch nachts noch tun,  
was nötig ist, sie tun es nun.

Ich sitze hier und schreibe bloß,  
dieses Gedicht, wie ahnungslos.  
Ich weiß genau, ich weiß es nicht,  
wie's ist, wenn man zusammenbricht  
unter der Last, dem Druck, dem Stress  
der einen nicht mehr ruhen lässt.

Was für ein Glück, das Größte hier,  
die Menschen, die stets Dir und mir,  
zur Seite steh'n und dafür sorgen,  
das Licht, das brennt auch noch am Morgen.  
Das Wasser läuft, die Heizung geht,  
egal, wie kalt, egal, wie spät.

Wir sind versorgt, wir werden satt.

Und wenn es jemand nötig hat,  
dann sind sie da und halten Wacht –  
verarztet uns, sie hegen, pflegen und versorgen  
und bleiben meist dabei verborgen.

Sie schützen uns zu jeder Zeit,  
tun ihren Dienst, sie sind bereit.

ob es nun raucht, knallt oder brennt  
wenn man hier am liebsten nur wegrennt  
dann tun sie nicht nur ihre Pflicht,  
nein, das ist mehr, das trifft es nicht!

Um Mitternacht, ich liege wach  
und denke über vieles nach.

Lasst uns demütig und auch dankbar sein,  
im besten Sinne MENSCHLICH sein,  
mehr fällt mir dazu jetzt nicht ein.

Ach, eines noch:

Es gibt tatsächlich Menschen hier,  
die streiten sich um Mehl, Öl, und Klopapier.  
Gute Nacht, Deutschland – die Welt schaut zu.

(Verfasser der Redaktion bekannt)

## **Napoleon und ich**

---

Er trat an einem klaren, recht warmen Morgen zu Frühjahrsbeginn in mein Leben. Ich hatte mich gerade mit einem Becher Kaffee an die Terrassentür gestellt und meinen Blick über den Garten schweifen lassen, als mich das, was ich da so sah, abrupt aus meiner Schläfrigkeit riss. Da..!!!! Mitten auf dem Rasen war über Nacht ein riesengroßer schwarzer Erdhügel entstanden!

Keine Minute später stand ich schon mit meiner Schaufel und einem Gartenschlauch bereit, um diese Freveltat zu beseitigen. Ein Maulwurf!!! Nichts und niemanden fürchtete ich mehr, seit ich im Schweiß meines Angesichts die moosige Fläche hinter unserem Haus in einen nahezu „englischen“ Rasen verwandelt hatte, der unsere Besucher stets zu Beifallsstürmen hinriss. Sofort googelte ich, wie ich diesen ungebetenen Besucher wieder loswerden könne. Maulwürfe stehen unter Artenschutz, das war mir klar, und so gab es nur zwei Möglichkeiten: entweder lebendig fangen, oder vergrämen. Vielleicht reichte es schon, seinen Hügel einzuschlämmen, um ihm meinen Rasen derart zu vermiesen, dass er zum Nachbarn umzog...?

Aber Pustekuchen. Am nächsten Morgen schlämmte ich den schon wieder aufgeworfenen Haufen erneut ein und fuhr gleich darauf zum Baumarkt, wo ich eine Lebendfalle erwarb. Dann grub ich den Gang des Untiers frei, setzte die Röhre, die an beiden Seiten mit einer sich nur nach innen öffnenden Klappe versehen war, vorsichtig ein, bedeckte die Konstruktion mit Gras und wartete. Jeden Tag kontrollierte ich nun meine Falle. Und jeden Tag musste ich feststellen, dass die Röhre von der Erde, die der Maulwurf beim Graben vor sich herschob, verstopft war und dass die Klapptüren somit nicht mehr schwingen konnten. Weil ich seinen Haupttunnel mit einer „Vollsperrung“ versehen hatte, hatte der fleißige Graber sein Wegesystem inzwischen ausgebaut und zwei weitere Hügel auf meinen Rasen gesetzt.

Vielleicht wäre ich mit Vergrämen erfolgreicher? Ich ging also zu dieser Methode über.

Meine erste Attacke setzte ich mit zerriebenem Knoblauch, den ich sehr großzügig einsetzte, gefolgt von einem Buttermilch-Molke-Gemisch sowie einer Jauche aus Holunderblättern. Allerdings fand mein ungebetener Gast diese Hausmittel nicht besonders furchteinflößend, denn er legte seine Hügel einfach ein paar Meter weiter entfernt neu an.

Also mussten schärfere Geschütze her. Ich erstand eine ganze Batterie an „Maulwurfschrecks“ – die den Feind mit Ultraschallwellen, die in kurzen Abständen durch die Erde drangen, verjagen sollten. Er fand sie aber eher interessant, denn er grub sogar direkt da, wo ich die Pieper platziert hatte. Außer Spesen also nix gewesen.

Die Wochen gingen ins Land, meine Verzweiflung wuchs. Dann sackte ich an einem lauen Juli-Abend auch noch in einen der unterirdischen Gänge ein und zog mir eine Bänderdehnung zu, was einen ungeahnten Zorn in mir aufwallen ließ. Fast hätte ich mich dazu hinreißen lassen, den Spaten aus der Garage zu holen, mich auf die Lauer zu legen und dem Maulwurf damit den Garaus zu machen, aber ich kam gerade noch zur Einsicht. Zermürbt und mit schmerzdem Knöchel zog ich mich auf die Terrasse zurück.

Ich hatte den Kampf verloren – diese Erkenntnis nahm mir nach und nach die Verbissenheit. Ich schaffte es im Lauf der Zeit immer besser, mich mit meinem ungebetenen Gast und seinen Hügeln zu arrangieren. Beim Unkrautjäten hatte ich genügend Zeit, über unseren Kampf nachzudenken, der zumindest von seiner Seite aus immer ehrenvoll geführt worden war. Dafür hatte der kleine Kerl meinen Respekt verdient, und ich gab ihm im Geheimen den Namen eines französischen Feldherrn.

So wurde es in fast friedlicher Koexistenz Herbst. An einem kühlen Morgen wollte ich an unserer Gartenhütte Holznachschub holen und stolperte dort über den Nachbarskater, der mich gar nicht hatte kommen sehen, weil er konzentriert mit irgendetwas beschäftigt war. Und da fand ich ihn, den großen Feldherrn Bonaparte – leblos neben seinem höchsten Hügel im Grase liegend. Durchs glasige Auge besah ich mir den Freund mit dem samtigen Fell und trug ihn unterm Fliederbaum zu Grabe.

(Verfasser der Redaktion bekannt)

Nach der überaus erfolgreichen Sonderausstellung über BMW-Motorräder wagt sich das Motorrad- und Technikmuseum nun in seiner neuen Sonderausstellung an ein etwas spezielleres Thema unter dem Motto: **Von der Rebe zum Wein.**

Da heute, im Gegensatz zu den Anfängen der Weinerzeugung, doch recht viel Technik dabei ist, passt es gut in die Themenwelt des Museums.



Beginnend mit dem Sesel, dem Messer aus den Anfängen des Weinbaus, über den Weinbergspflug, Schädlingsbekämpfung, Wingertstraktor bis zu den Erntegeräten und Mostgewinnung, teilweise mit Bildern und Videos, wird man durch die Ausstellung geführt.

Weiter geht es mit dem Genuss des Weines. Dazu gehören Flaschen, Korkenzieher und natürlich Weingläser, deren Vielfalt grenzenlos scheint.

Wenn es die Umstände erlauben, planen wir auch kleine Weinverkostungen durchzuführen.

Die Eröffnung war am **Sonntag, den 20. März 2022**. Da gab es begleitend zur Ausstellung natürlich eine Weinprobe des Weinguts Jens Christmann aus Kindenheim sowie Kleinigkeiten zur Stärkung. Als „Special Guests“ begrüßten wir Laura Wessa, amtierende pfälzische Weinprinzessin und Karlheinz Bauer, Ordenskanzler der Weinbruderschaft.

## Begleitende Exkursionen zur Winzerausstellung

Ausstellungsbegleitend werden Arbeiten des Winzers im Wingert in der Praxis gezeigt.

Orientieren müssen wir uns dabei am Vegetationsverlauf im Jahr. Vorgesehen sind in der Regel Samstagnachmittage. Dabei sind auch Fahrten mit dem Wingertstraktor möglich.

Beginn 14:00 Uhr, voraussichtliche Dauer ca. 1,5 Stunden.

Die Themen umfassen Rebschnitt und Anbinden der Reben, Austrieb, Blüte, Schädlingsbekämpfung und Weinlese.

Treffpunkt ist am Museum, Kleine Wust 11 in 67280 Quirnheim.

Die Exkursionen werden in der Presse und auf unserer Homepage bekannt gegeben.

Die Führungen leitet unser Mitglied Karl-Heinz Täffner.

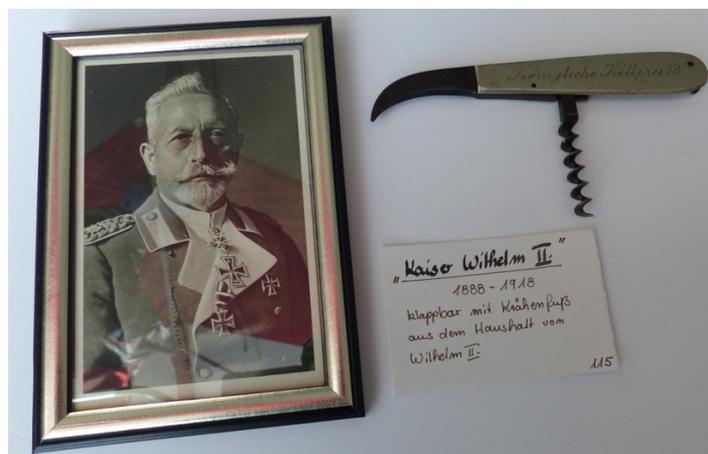
Anmeldung unter Tel. 0160 95374002 oder E-Mail:

[karlheinz.taeffner@t-online.de](mailto:karlheinz.taeffner@t-online.de)

Anmeldung bis freitags 18:00 Uhr



**Exponate der Ausstellung**



## Zeitinsel

---

Ich gehe durch den Park.  
Auf mich warten tausend Alltagsdinge.

Doch nun sitze ich auf der Bank  
und betrachte den blühenden Kastanienbaum  
und die Gänseblümchen auf der Wiese.

Sie blicken mich an und sagen:  
Geh nicht vorbei. Ergreife den Tag.  
Genieße den Augenblick. Schaffe Dir eine kleine Zeitinsel.  
Alles andere kann noch ein bisschen warten.



(Aus dem Büchlein „Die Natur in uns“/Gisela Darrach und Brita Rüsseler)